

Manuel Warwitz



Polychoral Splendour

Heinrich Schütz | Giovanni Gabrieli

SACD aud 92.652

Gramofon 2012. NYÁR (ReA - 01.07.2012)

gramofon

Európa egyik legizgalmasabb szakrális zenei tere a svájci Aargau kantonban...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Stereo 9/2012 (September) (Reinmar Emans - 01.09.2012)

STEREO

Seit einigen Jahren wird in Fribourg an einem Projekt zur Musik in...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.klavier.de 11.07.2012 (Matthias Lange - 11.07.2012)



Raumkunst

Cappella Murensis & Les Cornets Noirs spielen: Werke von Gabrieli & Schütz

Raumkunst

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.SA-CD.net July 20, 2012 (Geohominid - 20.07.2012)



This is the fifth SA-CD in a series from Audite featuring the former Benedictine...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

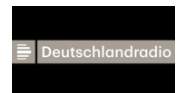
www.SA-CD.net August 2, 2012 (Lute - 02.08.2012)



Spectacular!!! What a wonderful performance and recording of this beautiful...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

DeutschlandRadio (Rainer Baumgärtner - 15.07.2012)



Eine Liebeserklärung an die Posaune

Der Klang der Barockposaune im Zentrum

Wer eine Liste beliebter Instrumente des Frühbarock erstellt, der wird bei Laute, Cembalo und Violine beginnen. Auf zwei neu erschienenen CDs mit Musik aus dem 17. Jahrhundert darf nun einmal ein deutlich weniger populäres Instrument im Mittelpunkt stehen, die Posaune.

Auf der CD "Mehrchörige Meisterwerke von den vier Emporen der Klosterkirche Muri" sind bis zu sechs Posaunisten im Einsatz. Im Zusammenwirken mit den anderen Instrumentalisten des Ensembles Les Cornets Noirs und mit den Vokalisten von der Cappella Murensis führen sie klangprächtige Kompositionen von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz auf. Anders ist der Ansatz der vom Ensemble Oltremontano vorgelegten Neuaufnahme mit dem Titel "Trombone grande": Zwar sind auch hier insgesamt drei Posaunisten beteiligt, doch im Kern geht es um ein einzelnes Mitglied der Posaunenfamilie, um die Bassposaune.

Die Anfänge des Instrumentes liegen weitgehend im Dunkeln. Höchstwahrscheinlich wurde seine charakteristische Bauart mit dem U-förmigen Doppelzug in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Burgund erfunden. Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts war die Posaune in ganz Europa verbreitet und wurde an Höfen und in Stadtpfeiferkapellen gespielt.

Zu Beginn existierte sie in nur einer Größe in Tenorlage, doch bald schon wurden auch Alt- und Bassposaunen gebaut, entsprechend der Gepflogenheit in der späten Renaissance, ganze Instrumentenfamilien zu spielen.

Wim Becu, der belgische Leiter des 1993 gegründeten Ensembles Oltremontano, ist einer der weltweit führenden Interpreten auf der Barockposaune. Welch erstaunliche Virtuosität man auf dem Bassinstrument entwickeln kann, das stellt er nun auf der CD "Trombone grande" eindrucksvoll unter Beweis.

1) Giovanni Martino Cesare, La Hieronyma alla quinta bassa (München/1621)

Dies war "La Hieronyma" vom Udineser Giovanni Martino Cesare, der 50 Jahre lang als Posaunist und Zinkenist am Münchener Hof diente, mit Wim Becu und der Harfenistin Ellen Schaefraet. Das Werk, eine Huldigung an Graf Hieronymus Fugger, ist eine von lediglich zwei bekannten Solokompositionen des 17.

Jahrhunderts für Posaune!

Beim Rest der CD "Trombone grande" behalf sich Wim Becu damit, dass er für andere Instrumente vorgesehene Stücke für seine Bassposaune transkribierte; zum Teil begnügte er sich auch mit Werken, in denen er nur eine wichtige Nebenstimme übernahm. Insbesondere der Zink nimmt dabei mehrmals die Hauptrolle ein. Am Ende ist eine Aufnahme herausgekommen, die die diversen Facetten der "großen Pohsaun" mittels abwechslungsreicher Kombinationen von Instrumenten exemplarisch beleuchtet.

Auf ein paar Tracks der CD ist auch die ganze Familie versammelt, Alt-, Tenor- und Bassposaune, beispielsweise bei der folgenden vierstimmigen Motette des Polen Nikolaï Zieliński, bei der die Diskantstimme auf einem Zink ausgeführt wird. Die Verzierungen aller Stimmen stammen vom Komponisten selbst, der sie in einer Alternativfassung auch drucken ließ.

2) Nikolaï Zieliński, Viderunt omnes à 4 (Motette, Venedig/1611)

Dies war eine instrumentale Realisation der Motette "Viderunt omnes" von Nikolaï Zieliński mit Mitgliedern des Ensembles Oltremontano unter der Leitung des Bassposaunisten Wim Becu. Ein so renommierter Interpret wie Wim Becu ist natürlich auch als Lehrer gefragt und er unterrichtet in Köln und Bremen. Insgesamt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bei der Qualität der Nachbauten historischer Posaunen und auch bei deren Spielern ein enormer Sprung vollzogen.

Inzwischen kann man in Europa an einer Reihe von Hochschulen Barockposaune studieren, wobei es im Vergleich zu den meisten anderen Instrumenten bei der Posaune viele Musiker gibt, die sowohl auf barocken wie auf modernen Instrumenten spielen.

Die große Zeit der Posaunen war von etwa 1550 bis 1650. Die Komponisten waren damals dabei, eine autonome Instrumentalmusik für Ensembles zu entwickeln und unter anderem schrieben sie für die vorhandenen höfischen und städtischen Bläsergruppen. In denen gaben Zink und Posaune den Ton an, nachdem sie die klanglich weniger flexiblen Instrumente Schalmei und Dulzian an den Rand gedrängt hatten.

Ein herausragendes Zentrum, in dem die Emanzipation von der Vokalmusik vorangetrieben wurde, war Venedig. Am dortigen Markusdom kam noch ein weiteres, klanglich sehr relevantes Phänomen hinzu, die Mehrchörigkeit. Besonders Giovanni Gabrieli brachte dieses Kompositionsprinzip zur Vollendung, indem er Musikergruppen auf den verschiedenen Emporen von San Marco platzierte und in seinen Werken mit den dabei möglichen Raumeffekten experimentierte. Sein deutscher Schüler Heinrich Schütz baute auf Gabriels Errungenschaften auf und adaptierte sie zusammen mit dem neuen konzertierenden Stil für seine geistliche Vokalmusik.

Auf ihrer neuen CD haben die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs mehrchörige Musik von Gabrieli und Schütz kombiniert. Aufgenommen haben sie die Platte in der Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau, dem Sitz des zehn Jahre alten professionellen Vokalensembles Cappella Murensis. Noch fünf Jahre länger existiert die in Basel beheimatete Formation Les Cornets Noirs, die sich inzwischen einen internationalen Ruf erworben hat. Analog zur Situation in San Marco haben die beiden Ensembles bei ihrer Neuaufnahme die vier Emporen der Kirche in Muri genutzt, um eine Einspielung von enormer Klangpracht zu erzeugen.

3) Giovanni Gabrieli, Canzon primi toni a 8 (Venedig/1597)

Les Cornets Noir, hier bestehend aus vier Posaunen sowie je zwei Zinken, Violinen und Orgeln, führten die zweichörige "Canzon primi toni" von Giovanni Gabrieli auf. Auch wenn sie nicht die Melodie vorgaben, waren die Posaunen unerlässlich, um eine imposante Klangwirkung zu erzielen. Es ist keine leichte Aufgabe, in einer Kirche aufzunehmen, in der die Musiker in zwei oder in allen vier Ecken platziert sind. Das Aufnahmeteam des Labels audite entschied sich, für seine Super Audio CD ganz auf Stützmikrofone zu verzichten und nur ein Mikrofon vor jeder Empore einzusetzen.

Ziel war es, das Klangbild möglichst unverfälscht abzubilden. Die im Vergleich etwa zum Markusdom geringeren Dimensionen der Klosterkirche Muri erleichterten dieses Vorgehen. Daraus resultierte ein sehr präsenter Sound, in dem die einzelnen Stimmgruppen gut zu unterscheiden sind.

Auf der von Johannes Strobl, Kirchenmusiker in Muri, geleiteten Aufnahme wechselten sich Instrumentalwerke von Gabrieli mit mehrchörigen Vokalkompositionen von Heinrich Schütz ab. In dessen Werk "Saul, Saul, was verfolgst du mich?" aus dem 1650 veröffentlichten dritten Teil der "Symphoniae Sacrae" ist eine ähnliche Instrumentalbesetzung wie bei der gerade erklingenden Canzon im Einsatz. Hinzu kommen der aus sechs Sängern bestehende Favoritchor sowie je zwei Posaunen, Truhenergeln und Violonen.

4) Heinrich Schütz, Saul, Saul, was verfolgst du mich? (SWV 415, Dresden/1650)

Mit der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl und einem Werk von Heinrich Schütz ging die Sendung "Die Neue Platte" im Deutschlandfunk zu Ende, in der heute der Klang der Barockposaune im Zentrum stand. Die CD mit mehrchörigen Meisterwerken von Schütz und Giovanni Gabrieli ist beim Label audite erschienen, die CD "Trombone grande" mit dem Ensemble Oltremontano hat das von Note 1 vertriebene Label Accent herausgebracht. Am Mikrofon verabschiedet sich Rainer Baumgärtner.

klassik.com 11.07.2012 (Dr. Matthias Lange - 11.07.2012)

Quelle: <http://magazin.klassik.com/reviews/revie...>



Raumkunst

Cappella Murensis & Les Cornets Noirs spielen - Werke von Gabrieli & Schütz

Raumkunst

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.konradsblatt-online.de 18.07.2012 (Prof. Meinrad Walter - 18.07.2012)



Klassik – "Höhepunkte barocker Mehrchörigkeit"

Mehrchörige Musik stellt Professor Meinrad Walter, Referent im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese in Freiburg dieses Mal vor

Klassik – "Höhepunkte barocker Mehrchörigkeit"

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum September 2012 (Reinmar Emans - 01.09.2012)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Mit Eckpunkten

Seit einigen Jahren wird in Fribourg an einem Projekt zur Musik in schweizerischen Klöstern gearbeitet, das bereits für einige wirklich interessante Veröffentlichungen die Verantwortung trug. In diesem Fall rückt die Schüler-Lehrer-Beziehung zwischen Heinrich Schütz in Dresden und Giovanni Gabrieli in Venedig in den Blick. Aufgrund der besonderen architektonischen und auch akustischen Bedingungen des Markusdoms experimentierte insbesondere Gabrieli mit der Doppel- und Mehrchörigkeit, die Schütz in seinen Lehrjahren dort kennen gelernt und – wie seine Psalmen Davids belegen – verinnerlicht hat.

Da sich mehrchörige Kompositionen akustisch nur schwer ohne Verluste aufnehmen lassen, ging man hier einen Schritt weiter. Die Klosterkirche Muri sorgte trotz anderer akustischer Eigenheiten als der Markusdom für ideale Bedingungen. Auf vier Eckpunkten der Emporen, partiell sogar noch unter Einbeziehung eines mittigen Punktes unten wurden die unterschiedlich besetzten Chöre je nach musikalischen Bedürfnissen postiert. Die Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet naturgemäß allerhand aufführungspraktische Probleme, die Johannes Strobl aber hörbar sehr gut in den Griff bekommen hat. Jedenfalls wurde so eine Breiten- und Tiefenstaffelung möglich, die gewiss die eigentliche Besonderheit dieser CD ausmacht. Dass sich diese nicht unbedingt auf die Trennschärfe auswirkt, sei nicht verschwiegen. Dafür aber breitet sich bereits beim Hören auf zwei Kanälen eine prachtvolle Atmosphäre mit herrlich trocken knarrenden Bläsern und einer mitunter verstärkend brausenden Orgel aus, die erst bei mehrfachem Hören ihr klanglichen Meriten preisgibt.

Bayerischer Rundfunk 08.08.2012, BR-KLASSIK (Wolfgang Schicker - 08.08.2012)



Mehrchöriger Glanz

Werke von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz

Mehrchöriger Glanz

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Aachener Zeitung Freitag, 22. Juni 2012 (Tom Hellat - 22.06.2012)



Musikhistorischer Nachhilfeunterricht

Die neue CD des Kirchenmusikers Johannes Strobl wagt einen raffinierten Brückenschlag

Musikhistorischer Nachhilfeunterricht

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Early Music Review No. 149 (August 2012) (CB / Wayne Plummer - 01.08.2012)



This is an ideal recording. The right instruments (2 cornetti, 2 violins, s6 sackbuts, 4 organs & 2 violones in G), eight voices (SSTTTTBB), plausible scorings, stylistic awareness. The programme is neat: vocal pieces by Schütz alternating with canzonas and sonatas by Giovanni Gabrieli. (1) The low sounds are magnificent, the tempi suitable, the music apparently speaking for itself. I wonder, though, whether there are still vestiges of the early early-music tendency to phrase by the bar and to sing and play just a touch too detached. To take track 2, the first 1597 canzona, the long-short-short opening was, by then, such a cliché so shouldn't the first three notes lead through a little to the more interesting new note? And I was puzzled by the almost jilly singing of the repeated "Saul"s: a reaction, maybe, against over-expressive performances. I wonder, too, whether cornetts might restrain from embellishing the theme before it has been heard plain: fine with settings of standard tunes, but would one embellish the opening of a Bach fugue? These are quibbles, though: it's a fine recording: enjoy and learn from it. (CB)

Not having SACD available, I've asked a better equipped person (and a cornettist to boot) to comment further

Now I am glad I have an SACD player (and Clifford hasn't!). This disc really shows off the multi-channel feature to great effect, as well as being a fine recording of great performances of some of my favourite music on period instruments in what sounds to me like a splendid venue.

In the vocal pieces (the pieces by Schütz), the recording engineers have captured splendidly the positioning of the choirs in the four corners of the sound space (the dispositions of the choirs handily being laid out in the cover notes). I agree with Clifford that the pace of Saul is slightly too jaunty but, after the initial surprise, it is still highly enjoyable.

In the instrumental pieces (i.e. the Gabrieli), often a choir of sackbuts is described as being positioned "unten in der Kirche"; here their sound is intriguingly non-directional. All told, the multi-channel effect literally adds an extra dimension to the listening experience; if you are a fan of this kind of music, this might be the disc to make it worth investing in an SACD player.

Wayne Plummer

The founder of the Cappella Murensis, Johannes Strobl, is the director; The Black Cornetts were founded by Gebhard David and Bork-Frithjof Smith (I think I've finally got Frithjof spelt uniformly and correctly in our address books!) Do check <http://www.youtube.com/watch?v=wJq6VmUwysU> to see the church, the layout of the choirs and an introductory talk on the recording. (CB)

(1.) Six pieces by each plus one by both: Gabrieli's Lieto godea appears instrumentally in SWV 34, the chiavetti clefs re-notated at sounding pitch down a fifth.

Pizzicato N° 225 - 9/2012 (n.t. - 01.09.2012)



Heinrich Schütz hatte bei Giovanni Gabrieli das Prinzip der Mehrchörigkeit kennen gelernt, so wie es der Erste Organist von San Marco, die Architektur des Kirchenraums einbeziehend, praktizierte. Dem historischen Vorbild folgend nutzen die 'Cappella Murensis' und das Ensemble 'Les Cornets Noirs' in der vorliegenden Einspielung die Situation der vier Musikemporen der Klosterkirche Muri: In den zwei-, drei- und vierchörigen Werken verschmelzen Stimmen und Instrumente mit den vier Continuo-Organen zu einem einzigartigen Klang. Und so ist denn diese Surround-Produktion nicht nur musikalisch, sondern auch tontechnisch ein Genuss.

Ostthüringer Zeitung 21.07.2012 (Dr. sc Eberhard Kneipel - 21.07.2012)



Herrliche Klangpracht

Dr. sc. Eberhard Kneipel über Musik von Gabrieli und Schütz aus dem Kloster Muri

Herrliche Klangpracht

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

WDR 3 16.07.2012 (Jan Ritterstaedt - 16.07.2012)



Mehrchörigkeit

Mehrchörigkeit

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Fidelity](#) Nr. 3, 5/2012 (Michael Rassinger - 30.08.2012)



Aus allen Himmelsrichtungen

Aus allen Himmelsrichtungen

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

hifi & records 4/2012 (Ludwig Flich - 01.10.2012)



Diese SACD ist die beste Werbung für Mehrkanalklang. Durch mangelnde...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[ORF Ö1](#) Dienstag 02. Oktober 2012, 13:00 Uhr (Gustav Danzinger - 30.11.1999)



Raumklang in Fülle und Pracht

Mehrchörige Werke von Gabrieli und Schütz

In Venedig hatte man die vor über 400 Jahren faszinierende Wirkung erprobt, wenn mehrere Musikergruppen an verschiedenen Orten des Raumes singen oder ihre Instrumente spielen. Giovanni Gabrieli war ein Meister dieser Technik, die von seinem Schüler Heinrich Schütz noch weiterentwickelt wurde.

Auf den vier Emporen der Klosterkirche von Muri bei Zürich, deren zwei mit schönen historischen Orgeln ausgestattet sind, ist nun das Musizieren dieser mehrchörigen Literatur eine besonders feine Sache:

Raumklang in kaum überbietbarer Fülle und Pracht. In ganz feiner Weise dargeboten von den solistischen Sängern der Cappella Murensis und den Instrumentalvirtuosen der "Cornets noirs".

Doch nicht nur in der frühen Barockzeit experimentierten Komponisten mit dem Raumklang. Das zeigen uns interessante und überraschende Werke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Frank Martin.

KirchenZeitung für das Bistum Aachen Nr. 41 (Josef Schneider - 14.10.2012)



Barocke Mehrchörigkeit

Barocke Mehrchörigkeit

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Chor aktuell Dezember 2012 / Nr. 138 (Gustav Danzinger - 01.12.2012)



Raumklang in Fülle und Pracht

Mehrchörige Werke von Gabrieli und Schütz

Raumklang in kaum überbietbarer Fülle und Pracht. In ganz prächtiger Weise dargeboten von den solistischen Sängern der Cappella Murensis und den Instrumentalvirtuosen der "Cornets Noirs".

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

kirchmusik.de 01.01.2013 (Rainer Goede - 01.01.2013)



Wer schwelgen möchte: hier ist eine große Gelegenheit! Die Werke von Giovanni...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fanfare December 2012 (James A. Altena - 21.12.2012)



The coupling of works by Giovanni Gabrieli and his star pupil Heinrich Schütz is so self-evidently logical that one is surprised not to find it done more often. This disc (titled "Polychoral Splendour") alternates seven sacred concerti of the German master with six of the instrumental canzoni and sonatas for brass of his teacher. In addition, these works were recorded in the four galleries of the Abbey Church in Muri, near Basel in Switzerland, to reproduce some of the spatial sonic configurations of the fabled St. Mark's Cathedral in Venice where the two composers labored together. The final draw is the use of SACD recording technology.

The overall result is commendable if not ideal. The Cappella Murensis, consisting of eight members (two sopranos, four tenors, and two basses), is a polished ensemble that has no trouble filling the available

acoustic space. Les Cornets Noirs consists of two violins, two violones, two cornetts, six trombones, and four (!) organs; its members play ably and are well balanced with the singers. The SACD recording technology provides some extra amplitude and richness, but I have heard other SACD discs produce considerably more powerful results. The performances are scrupulously clean and stylish, but a little too correct and on the cool side where more fervor is desirable. Complete German-English texts are provided; the booklet thoughtfully also uses a small diagram and coding system to show not only which performers play or sing in which pieces, but also their respective stations inside the abbey church. However, full names are not provided for the abbreviations used to designate singers and instruments; while most can be figured out without any difficulty, it remains a mystery to me exactly what "EpO," "EvO," and "TrO" stand for in designating the different organs used. If you want to hear Venetian polychoral splendor in SACD sound and cannot wait, this disc can be safely recommended, but I expect even better to follow soon.

Neue Chorzeit Februar 2013 (Ulrich Barthel - 01.02.2013)



Den geeigneten Ort für eine CD-Aufnahme zu finden, ist fast genauso wichtig wie die gute musikalische Vorbereitung aller Interpreten. Mit der barocken Klosterkirche im schweizerischen Muri haben die Sänger und Musiker der üppig ausgestatteten Super-Audio-CD (SACD) einen Volltreffer gelandet. Die vier Emporen der Kirche bieten für das mehrchörige Repertoire der barocken Meister Heinrich Schütz und Giovanni Gabrieli die optimalen Voraussetzungen, um die prachtvolle Musik auch ohne synthetische Studioeffekte mit einer erstaunlichen Klangtiefe wirken zu lassen.

Zu Lebzeiten waren die beiden für die innovative Verwendung der räumlichen Dimension bekannt. Gabrieli hatte dafür mit dem Markusdom in Venedig eine prädestinierte Wirkungsstätte, an der Schütz in seiner dortigen Lehrzeit zweifellos bleibende Eindrücke sammeln konnte. Ähnlich innovativ ist die aktuelle Technik der SACD mit der Möglichkeit, durch zahlreiche Audiokanäle die diffizilen Raumeindrücke tatsächlich in das eigene Wohnzimmer zu transportieren. Das detailliert gestaltete Booklet mit Angaben zu den nach alten Vorbildern erbauten Instrumenten und genauen Positionen der Instrumental- und Vokalchöre in den einzelnen Stücken vermittelt dem Hörer die transparente Vielschichtigkeit der Kompositionen. Neben der technischen Raffinesse kommt der Genuss keinesfalls zu kurz. Besonders die reinen "Instrumentalcanzonen" von Gabrieli, die stets im Wechsel mit einer Psalmvertonung von Schütz erklingen, entwickeln eine wunderbare Atmosphäre. Dabei überrascht das perfekte Zusammenspiel der Musiker, die doch teilweise im Raum weit voneinander entfernt stehen – sicher die größte Herausforderung dieser Aufnahme. Aber auch die Sänger der Cappella Murensis gestalten die Psalmen mit großer Ausdruckskraft und fügen sich angenehm unaufdringlich in den gemeinsamen Klang ein, der das größte Plus dieser gelungenen Aufnahme ist.

Scherzo N° 282 - Febrero 2013 (Eduardo Torrico - 01.02.2013)



Un disco puede sorprender por la música que contiene, por la interpreta –...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Die Tonkunst Oktober 2012, Nr. 4, Jg. 6 (2012) (Almut Jedicke - 01.10.2012)



Schütz und Gabrieli: mehrchörige Werke

Schütz und Gabrieli: mehrchörige Werke

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Schweizer Musikzeitung März 2013 (Torsten Möller - 01.03.2013)



Die Musikalisierung des Raums

CD-Rezension: Vokale und instrumentale Stücke von Gabrieli und Schütz erfüllen die Klosterkirche Muri.

Zwei Meister der Vokalkomposition im Mittelpunkt: Heinrich Schütz, der einflussreiche deutsche Barockkomponist, begegnet seinem einstigen Lehrer, dem experimentierfreudigen Italiener Giovanni Gabrieli. Wunderbar getragen klingen Gabrielis wortlose Canzoni, während die instrumental begleiteten vokalen Stücke aus der Feder von Schütz einen feierlicheren Ton mit sich bringen: Höchste polyfone Kunst in wohlthuender Abwechslung. Die Vorzüge dieser interpretatorisch hervorragenden CD sind damit aber noch nicht erschöpft.

Eine höchst ungewöhnliche Aufnahmetechnik sorgt für zusätzliche Hörfreude. Mag schon sein, dass die klangliche Direktabnahme vor den Emporen ein fein abgestimmtes, analytisches Hören erschwert; vielleicht stört den ein oder anderen Hörer auch die fehlende Balance zwischen vokalen und instrumentalen Partien bei Schütz oder der Hall der Klosterkirche in Muri. Den Tonmeistern Ludger Böckenhoff und Bernhard Hanke, dem Dirigenten Johannes Strobl, der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs ist aber etwas gelungen, das man in unzähligen trocken-sterilen Studioproduktionen schmerzlich vermisst: Eine grandiose, vital-füllige Rückschau auf Zeiten, welche die Musikalisierung des Raums schon lange vor der Avantgarde des 20. Jahrhunderts zum bestimmenden Thema machten.

Die Aufnahme wurde mit dem International Classical Music Award 2013 in der Kategorie Barock vokal ausgezeichnet.

Neue Zürcher Zeitung Freitag, 5. April 2013, Nr. 78 (tsr - 05.04.2013)



Mehrchörigkeit aus Muri

Auffallendste Merkmale der Einspielung sind die nachhallende Akustik, die raffinierten Stereoeffekte, die rhetorische Deklamation der Texte und der hohe Verschmelzungsgrad von Stimmen, Blasinstrumenten und Orgeln.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Württembergische Blätter für Kirchenmusik Jg. 80, 2/2013 (März/April) (sl - 01.03.2013)



Man entdeckt bei jedem Hören neue Facetten dieser wunderbaren Musik und ihrer nicht minder wunderbaren Interpretation.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Diapason N° 612 Avril 2013 (Denis Morrier - 01.04.2013)



L'abbatiale de Muri in Aargau est fameuse pour ses tombeaux des Habsbourg (la dynastie est originaire de cette région de Suisse allemande), et pour la splendeur de son style rococo: elle oppose quatre somptueuses tribunes aux quatre coins de sa nef carrée, avec deux orgues rutilants de Joseph et Victor Ferdinand Bossart (1743).

Cette particularité architecturale, on l'aura deviné, est propice aux grands dialogues baroques à plusieurs chœurs. Johannes Strobl a saisi l'occasion en fondant en 2002 un ensemble vocal professionnel associé à l'édifice, la Cappella Murensis, souvent partenaire de l'excellent groupe de cornets et sacqueboutes formé par Gebhard David en 1997. Deux violonistes se joignent à eux, dont l'admirable Amandine Beyer, qui illumine la Canzon VIII de Gabrieli.

Le programme réunit diverses compositions polychorales extraites des Symphoniae sacrae (1597), Canzoni et Sonate (1615) de Giovanni Gabrieli, des Psaumes de David (1619) et des Symphoniarum sacrarum (III, 1650) de Heinrich Schütz. Le rapprochement des deux musiciens est habituel: le Saxon était venu étudier à Venise une première fois auprès de Gabrieli entre 1609 et 1613, avant d'y retourner en 1629 pour côtoyer le «père de la musique moderne», Monteverdi. L'intérêt de ce disque réside principalement dans une spatialisation spectaculaire (que goûteront essentiellement les audiophiles équipés du matériel adapté au dispositif multicanal SACD). Deux orgues positifs s'ajoutent aux deux orgues historiques. Ainsi, deux ensembles de solistes vocaux et instrumentaux sont opposés à deux cappellae instrumentales plus profuses. L'effet est impressionnant. Certes, les voix paraissent parfois dominées par les cuivres dans les tutti, mais le recours à des favori solistes placé au devant du dispositif sonore garantit la plupart du temps une bonne intelligibilité du texte, et une plus grande lisibilité de la polyphonie. Bref, cet enregistrement rutilant tient toutes les promesses de son titre.

ClicMag janvier 2013 (J.M. - 01.01.2013)



Heureusement et justement réunis: le maître et fondateur de cette école...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.



Recording of the month

At the time I was reviewing this disc it won the 2013 ICMA award for best Baroque Vocal recording. Gratifying, but hardly surprising given the high musical and technical standards set by earlier instalments in this Muri-based series. I warmly welcomed – and still relish – Johannes Strobl's collection of Christmas Preludes and I've had the pleasure of hearing his and David Blunden's Music for Two Organs as well. Both recordings were made in the Abbey Church of Muri, which is also the early seat of the Habsburgs. This noble edifice has two fine organs and a glorious acoustic, all of which have been faithfully caught by Audite's expert engineers.

This polychoral album makes full use of the church's galleries; the two-, three- and four-part vocal writing is underpinned by the two Brossart organs – 'Evangelienorgel' and 'Epistelorgel' – and supplemented by Les Cornets Noirs. The latter gets its name from the black-leather-covered cornetts or 'zinks' popular between 1500 and 1650. Posaunen (trombones) and the violone in G (a forerunner of the modern double bass) give the music its unique late Renaissance/early Baroque flavour. As for Muri's music director Johannes Strobl and the compact, but beautifully blended Cappella Murensis, they made an indelible impression on me with that disc of Music for Two Organs.

With such stellar expectations surely I was bound to be disappointed? Emphatically not; from that rousing Schütz opener = deep, burnished and with a tremendous sense of occasion – it's clear we are in for something rather special. Even in SACD stereo the antiphonal effects are evident, although I imagine the multichannel mix would be even more immersive. Gabrieli's *Sacrae Symphoniae* are equally splendid – the *Canzon primi toni a 8* is lithe and lovely – and while the synchronisation of all these forces is a challenge there are very few instances where it's a perceptible issue.

What really makes my hair stand on end is hearing how well Audite's engineers have captured the authentic timbres – the rasp and reach – of these zinks and posaunen, the sound of which fills every corner of this votive space. Cappella Murensis distinguish themselves throughout, Schütz's lively 'Saul, Saul, was verfolgst du mich?' especially fine. The various organists – David Blunden is familiar from the Music for Two Organs – bring low-end heft and upper-end sparkle to the proceedings. As for Strobl, he marshals his forces with consummate skill, always alert to the solemn sonorities and rhythmic 'swing' of this churchly repertoire.

One of the loveliest pieces here is Gabrieli's upwardly twining Sonata XVIII a 14, which grows and effloresces in the most magical way. How pleasing it is to hear this music played with such accuracy and weight, rather than with the often approximate, strained-through-the-sheets sound beloved of some performers. If this isn't your usual fare Strobl et al will surprise and delight you with this captivating collection. How gravely beautiful is Schütz's 'Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen', and how feelingly done. Gabrieli's brass-laden *Canzon in echo duodecimi toni a 10* – with its clarion calls and distant responses – is most effective, with just enough 'edge' to add to the excitement rather than too much to dull it.

What better way to conclude this joyous disc than with Schütz's all-embracing, heaven-resounding 'Alleluja! Lobet den Herrn'. Not since Paul McCreesh's splendid recording of Praetorius's Lutheran Mass for Christmas Morning have I experienced such an overwhelming sense of occasion, or felt so awed by the celestial sounds encircling me. Even in its Red Book form the recording has real presence and plenty of 'air' around the performers. This is a 24/44.1 recording but, as always, expert engineering is much more revealing than the raw numbers might suggest.

A worthy ICMA winner, this release has stolen its way into my affections; indeed, it's seldom been out of my player these past few weeks. Good liner-notes and sung texts complete this most desirable package.

My store of enchanted objects has just increased by one; a magnificent disc.

Toccata Nr. 1/2014 (Johan van Veen - 01.01.2014)



Das gleiche Ensemble lässt sich dann in einem Programm mit mehrchörigen Werken...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

musica Dei donum 18.11.2013 (Johan van Veen - 18.11.2013)

musica Dei donum

The space of the church in Muri is well suited for this repertoire, and has been effectively used to give an impression of how this music could have been heard in the time it was written. [...] It is notable that technical means, such as extra microphones, to "balance artificially the singers, or violins, or middle voices were consciously rejected in order to remain true to the feeling of the space and to the many different resulting 'desired effects', in particular of the text."

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

**Klassieke zaken 33ste Jaargang Juni 2013, Nr 3
(Marcel Bijlo - 01.06.2013)**

KLASSIEKEZAKEN

De ruimtelijke effecten zijn spectaculair, zo heb ik het in deze muziek nog niet vaak gehoord, maar ook de wat kleiner bezette instrumentale stukken zijn prachtig vastgelegd. Dit is puur genieten, met de volumeknop flink open!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.expeditionaudio.com Jan 16, 2013 (Paul Ballyk - 16.01.2013)

Quelle: <http://www.expeditionaudio.com/schutz-ga...>



Four microphones were used to record the album and Audite was very successful at capturing the live acoustic of the church while keeping the sound of the performing forces crisp and clear. As with other recordings of this kind from Audite, the sonics are all that you could ask for.

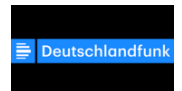
Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Five composers you've never heard of

[...] a one-disc Schütz sampler, in rather more aggressive surround sound: Polychoral Splendor (audite 92.652; SACD), which I reviewed in this space a year or so ago. It combines works from several Schütz collections with canzone from his mentor Gabrieli. Warmly recommended.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Deutschlandfunk Die neue Platte vom 15.07.2012 (Rainer Baumgärtner - 15.07.2012)



BROADCAST Die neue Platte: Eine Liebeserklärung an die Posaune

Der Klang der Barockposaune im Zentrum

Wer eine Liste beliebter Instrumente des Frühbarock erstellt, der wird bei Laute, Cembalo und Violine beginnen. Auf zwei neu erschienenen CDs mit Musik aus dem 17. Jahrhundert darf nun einmal ein deutlich weniger populäres Instrument im Mittelpunkt stehen, die Posaune.

Auf der CD "Mehrchörige Meisterwerke von den vier Emporen der Klosterkirche Muri" sind bis zu sechs Posaunisten im Einsatz. Im Zusammenwirken mit den anderen Instrumentalisten des Ensembles Les Cornets Noirs und mit den Vokalistinnen von der Cappella Murensis führen sie klangprächtige Kompositionen von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz auf. Anders ist der Ansatz der vom Ensemble Oltremontano vorgelegten Neuaufnahme mit dem Titel "Trombone grande": Zwar sind auch hier insgesamt drei Posaunisten beteiligt, doch im Kern geht es um ein einzelnes Mitglied der Posaunenfamilie, um die Bassposaune.

Die Anfänge des Instrumentes liegen weitgehend im Dunkeln. Höchstwahrscheinlich wurde seine charakteristische Bauart mit dem U-förmigen Doppelzug in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Burgund erfunden. Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts war die Posaune in ganz Europa verbreitet und wurde an Höfen und in Stadtpfeiferkapellen gespielt.

Zu Beginn existierte sie in nur einer Größe in Tenorlage, doch bald schon wurden auch Alt- und Bassposaunen gebaut, entsprechend der Gepflogenheit in der späten Renaissance, ganze Instrumentenfamilien zu spielen.

Wim Becu, der belgische Leiter des 1993 gegründeten Ensembles Oltremontano, ist einer der weltweit führenden Interpreten auf der Barockposaune. Welch erstaunliche Virtuosität man auf dem Bassinstrument entwickeln kann, das stellt er nun auf der CD "Trombone grande" eindrucksvoll unter Beweis.

"1) Giovanni Martino Cesare, La Hieronyma alla quinta bassa (München/1621)"

Dies war "La Hieronyma" vom Udineser Giovanni Martino Cesare, der 50 Jahre lang als Posaunist und Zinkenist am Münchener Hof diente, mit Wim Becu und der Harfenistin Ellen Schafræt. Das Werk, eine Huldigung an Graf Hieronymus Fugger, ist eine von lediglich zwei bekannten Solokompositionen des 17. Jahrhunderts für Posaune!

Beim Rest der CD "Trombone grande" behalf sich Wim Becu damit, dass er für andere Instrumente vorgesehene Stücke für seine Bassposaune transkribierte; zum Teil begnügte er sich auch mit Werken, in denen er nur eine wichtige Nebenstimme übernahm. Insbesondere der Zink nimmt dabei mehrmals die Hauptrolle ein. Am Ende ist eine Aufnahme herausgekommen, die die diversen Facetten der "großen

Pohsaun" mittels abwechslungsreicher Kombinationen von Instrumenten exemplarisch beleuchtet.

Auf ein paar Tracks der CD ist auch die ganze Familie versammelt, Alt-, Tenor- und Bassposaune, beispielsweise bei der folgenden vierstimmigen Motette des Polen Nikolaï Zieliński, bei der die Diskantstimme auf einem Zink ausgeführt wird. Die Verzierungen aller Stimmen stammen vom Komponisten selbst, der sie in einer Alternativfassung auch drucken ließ.

"2) Nikolaï Zieliński, Viderunt omnes à 4 (Motette, Venedig/1611)"

Dies war eine instrumentale Realisation der Motette "Viderunt omnes" von Nikolaï Zieliński mit Mitgliedern des Ensembles Oltremontano unter der Leitung des Bassposaunisten Wim Becu. Ein so renommierter Interpret wie Wim Becu ist natürlich auch als Lehrer gefragt und er unterrichtet in Köln und Bremen. Insgesamt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bei der Qualität der Nachbauten historischer Posaunen und auch bei deren Spielern ein enormer Sprung vollzogen.

Inzwischen kann man in Europa an einer Reihe von Hochschulen Barockposaune studieren, wobei es im Vergleich zu den meisten anderen Instrumenten bei der Posaune viele Musiker gibt, die sowohl auf barocken wie auf modernen Instrumenten spielen.

Die große Zeit der Posaunen war von etwa 1550 bis 1650. Die Komponisten waren damals dabei, eine autonome Instrumentalmusik für Ensembles zu entwickeln und unter anderem schrieben sie für die vorhandenen höfischen und städtischen Bläsergruppen. In denen gaben Zink und Posaune den Ton an, nachdem sie die klanglich weniger flexiblen Instrumente Schalmei und Dulzian an den Rand gedrängt hatten.

Ein herausragendes Zentrum, in dem die Emanzipation von der Vokalmusik vorangetrieben wurde, war Venedig. Am dortigen Markusdom kam noch ein weiteres, klanglich sehr relevantes Phänomen hinzu, die Mehrchörigkeit. Besonders Giovanni Gabrieli brachte dieses Kompositionsprinzip zur Vollendung, indem er Musikergruppen auf den verschiedenen Emporen von San Marco platzierte und in seinen Werken mit den dabei möglichen Raumeffekten experimentierte. Sein deutscher Schüler Heinrich Schütz baute auf Gabrielis Errungenschaften auf und adaptierte sie zusammen mit dem neuen konzertierenden Stil für seine geistliche Vokalmusik.

Auf ihrer neuen CD haben die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs mehrchörige Musik von Gabrieli und Schütz kombiniert. Aufgenommen haben sie die Platte in der Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau, dem Sitz des zehn Jahre alten professionellen Vokalensembles Cappella Murensis. Noch fünf Jahre länger existiert die in Basel beheimatete Formation Les Cornets Noirs, die sich inzwischen einen internationalen Ruf erworben hat. Analog zur Situation in San Marco haben die beiden Ensembles bei ihrer Neuaufnahme die vier Emporen der Kirche in Muri genutzt, um eine Einspielung von enormer Klangpracht zu erzeugen.

"3) Giovanni Gabrieli, Canzon primi toni a 8 (Venedig/1597)"

Les Cornets Noir, hier bestehend aus vier Posaunen sowie je zwei Zinken, Violinen und Orgeln, führten die zweichörige "Canzon primi toni" von Giovanni Gabrieli auf. Auch wenn sie nicht die Melodie vorgaben, waren die Posaunen unerlässlich, um eine imposante Klangwirkung zu erzielen. Es ist keine leichte Aufgabe, in einer Kirche aufzunehmen, in der die Musiker in zwei oder in allen vier Ecken platziert sind. Das Aufnahmeteam des Labels audite entschied sich, für seine Super Audio CD ganz auf Stützmikrofone zu verzichten und nur ein Mikrofon vor jeder Empore einzusetzen.

Ziel war es, das Klangbild möglichst unverfälscht abzubilden. Die im Vergleich etwa zum Markusdom geringeren Dimensionen der Klosterkirche Muri erleichterten dieses Vorgehen. Daraus resultierte ein sehr präsender Sound, in dem die einzelnen Stimmgruppen gut zu unterscheiden sind.

Auf der von Johannes Strobl, Kirchenmusiker in Muri, geleiteten Aufnahme wechselten sich Instrumentalwerke von Gabrieli mit mehrchörigen Vokalkompositionen von Heinrich Schütz ab. In dessen

Werk "Saul, Saul, was verfolgst du mich?" aus dem 1650 veröffentlichten dritten Teil der "Symphoniae Sacrae" ist eine ähnliche Instrumentalbesetzung wie bei der gerade erklingenden Canzon im Einsatz. Hinzu kommen der aus sechs Sängern bestehende Favoritchor sowie je zwei Posaunen, Truhenorgeln und Violonen.

"4) Heinrich Schütz, Saul, Saul, was verfolgst du mich? (SWV 415, Dresden/1650)"

Mit der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl und einem Werk von Heinrich Schütz ging die Sendung "Die Neue Platte" im Deutschlandfunk zu Ende, in der heute der Klang der Barockposaune im Zentrum stand. Die CD mit mehrchörigen Meisterwerken von Schütz und Giovanni Gabrieli ist beim Label audite erschienen, die CD "Trombone grande" mit dem Ensemble Oltremontano hat das von Note 1 vertriebene Label Accent herausgebracht. Am Mikrofon verabschiedet sich Rainer Baumgärtner.

BBC Radio 3 07.07.2012, 10.15 Uhr (Andrew Mc Gregor - 07.07.2012)



BROADCAST

New releases

Sendebeleg siehe PDF!



Georg Muffat: Missa in labore requies & Church Sonatas by Bertali, Schmelzer & Biber

Georg Muffat | Antonio Bertali | Heinrich Ignaz Franz Biber | Johann Heinrich Schmelzer

CD aud 97.539

SRF2 Kultur Samstag, 18. Juni 2016 , 09.30-11.00 Uhr (Andreas Müller-Crepon - 18.06.2016)



BROADCAST

Neuerscheinungen im Musikmagazin: Felix Austria

Sendebeleg siehe PDF!

Mitteldeutscher Rundfunk 06.06.2016 (- 06.06.2016)



BROADCAST

Empfehlungen

Sendebeleg siehe PDF!

Die Klosterkirche Muri im Süden des schweizerischen Kantons Aargau hat sich in den letzten Jahren zu einem Zentrum für frühbarocke Musik entwickelt, dank des österreichischen Organisten und Dirigenten Johannes Strobl. Er hat im Jahr 2002 das Ensemble Cappella Murensis gegründet, mit dem er bereits zwei vielbeachtete CDs herausbringen konnte. Die "Missa in Labore Requies" von Georg Muffat ist die einzige erhaltene Vertonung des Messordinariums dieses Komponisten, die übrigens durch Joseph Haydn zu uns gekommen ist. Muffats Nachfahren hatten Haydn nämlich die Partitur geschenkt. Abgerundet wird die CD durch fünf Kirchensonaten von Zeitgenossen in unterschiedlich großer Besetzung. Sowohl bei der Messe als auch der Instrumentalmusik ist Gänsehaut garantiert!

Die Tagespost Mittwoch, 22. Juni 2016 (Barbara Stühlmeyer - 22.06.2016)



An der Quelle zur Ruhe kommen

Inspirierender Komponist und Organist des Barock: Georg Muffats „Missa in labore requies“

Nachzuhören ist die „Missa in labore requies“ in der beim Label Audite (audite 97.539) erschienenen Neueinspielung durch die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs. Beide musizieren in historischer Aufführungspraxis auf Barockinstrumenten oder Nachbauten von den vier Gallerien der Kirche der Benediktinerabtei Muri unter der Leitung von Johannes Strobel.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

The Guardian Sunday 26 June 2016 (Nicholas Kenyon - 26.06.2016)

theguardian

Muffat: Missa in Labore Requies CD review – energetic and expressive

Johannes Strobl's ensemble is [...] always energetic. They complement Muffat's vocal music with rich, well-chosen instrumental sonatas by Heinrich Biber, Antonio Bertali and Johann Schmelzer: shining, skating sounds.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

kulturtipp Juli 2016 (Andreas Müller-Crepon - 01.07.2016)

kulturtipp

Klangpracht aus der Abtei Muri

Natürlich fließendes Musizieren und prunkende Fülle greifen bei der 24stimmigen Messe, dem Hauptwerk des Salzburger und Wiener Meisters Georg Muffat, wunderbar ineinander. Mustergültige Interpretation für ein Monument.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Chorzeit - das Vokalmagazin Juli/Aug 2016 (Karsten Blüthgen - 01.07.2016)

Diese [Aufnahme] ist dem Chor Cappella Murensis, dem Trompetenconsort Innsbruck und den Barockinstrumentalisten Les Cornets Noirs unter Johannes Strobl ganz plastisch und emotional gelungen.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

ouverture Das Klassik-Blog Montag, 25. Juli 2016 (- 25.07.2016)

Quelle: <http://ich-habe-gehoert.blogspot.de/2016...>

ouverture

Das Klassik-Blog.

Das Label Audite hat dieses musikalische Ereignis aufgezeichnet – angesichts der Raumsituation kein einfaches Unterfangen, wie auch das gemeinsame Musizieren derart verteilter Ensembles nicht ganz unkompliziert ist. Der Zuhörer aber hat den akustischen Eindruck, mitten im Kirchenraum zu sitzen. Dieses Klangerlebnis sollte man sich nicht entgehen lassen, zumal sowohl die Sänger der (professionellen) Cappella Murensis als auch die Mitwirkenden vom Trompetenconsort Innsbruck und Les Cornets Noirs sehr hörensWert musizieren.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

<https://andrewbensonwilson.org> 22/07/2016 (Andrew Benson-Wilson - 22.07.2016)

Quelle: <https://andrewbensonwilson.org/2016/07/2...>

The instrumental playing from Les Cornets Noirs is outstanding. [...] This must have been a tricky project to record, but Johannes Strobl manages to keep everything together well and brings a sensitive interpretation to music that can be treated as merely bombastic.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.pizzicato.lu 10/08/2016 (Guy Engels - 10.08.2016)

Quelle: <http://www.pizzicato.lu/uberwaltigender-...>



Überwältigender Muffat

Die intensive, konzentrierte Aufnahmezeit im August vergangenen Jahres hat sich für Cappella Murensis/Les Cornets Noirs weidlich gelohnt. Sie haben wiederum tolle Schätze aus dem Frühbarock gehoben, Musik von zwei Zeitgenossen, die unterschiedlicher nicht sein konnten: einerseits der musikalische Globetrotter Georg Muffat, andererseits der Kaiser des Römischen Reiches und große Widersacher Ludwigs XIV., der Habsburger Leopold I. Leopold war Musikliebhaber und ein begabter Komponist. Die eingespielten Sakralwerke unter dem Titel 'Paradisi Gloria' legen Zeugnis vom soliden Handwerk und feinen Geschmack des Herrschers ab.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs bestechen in ihrer Interpretation durch die klare Strukturierung der musikalischen Abläufe, sind stimmlich und instrumental ohne Fehl und Tadel.

Zu echter Hochform laufen beide Ensembles unter der Leitung von Johannes Strobl aber in Georg Muffats 'Missa in labore requies' auf. Der gebürtige Savoyarde hat diese Messe wohl für den Salzburger Dom geschrieben, während seiner Tätigkeit als Domorganist. Muffat nutzt konsequent die architektonische Disposition des Kirchenraumes mit vier Emporen.

Die gleichen Bedingungen bietet die Abteikirche Muri im schweizerischen Aargau, wo die herausragende Aufnahme dieses Meisterwerkes entstand. Die Wucht des Klanges, die musikalische Prachtentfaltung sind schlichtweg überwältigend. Man kann sich diesem packenden Naturereignis nicht entziehen.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs machen hier nicht einfach 'l'art pour l'art', sie ziehen keine Show ab, sondern stürzen sich mit Leib und Seele in diese Musik, deren intimen Momente sie keineswegs verächtlich wegwischen. Gerade in der klugen Balance von strahlender Glaubensverkündigung (etwa zu Beginn des Gloria) und dem Rückzug ins stille Innehalten (Laudamus te) liegt eine der Stärken dieser Produktion.

Die andere Stärke ist die klangliche Ausgewogenheit, die fein aufeinander abgestimmten Vokalparts, das Spiel mit den Klangeffekten, ohne dass die Musik an Transparenz verliert, sich alles in einem einzigen Rausch vermischt – nicht zuletzt auch ein Verdienst der Aufnahmeleiter.

Here we have two magnificent recordings with Capella Murensis and Les Cornets Noirs. The sheer sound experience in Muffat's Missa in labore requies is amazing, and the musical quality is no less convincing: Conductor Johannes Strobl is demonstrating the enormous variety of expressions in all the works on the program. Overall admirable!

KirchenZeitung für das Bistum Aachen 14. August 2016 (Josef Schneider - 14.08.2016)

KirchenZeitung
für das Bistum Aachen

Zentrale Figur unserer CD ist auf alle Fälle Johannes Strobl, der mit großem Wissen und hoher Musikalität die Cappella Murensis und Les Cornets Noir dirigiert. [...] Diese interessante Edition empfiehlt man gern.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr (Claus Fischer - 18.08.2016)

Quelle: <http://www.kulturradio.de/rezensionen/cd...>



"Missa in labore requies" in dieser Aufnahme zu entdecken ist das Nonplusultra!

Die Schweiz ist zwar klein, aber sie hat mit der Schola Cantorum Basiliensis in Basel immerhin Europas wichtigste Hochschule für Alte Musik vorzuweisen. Der Österreicher Johannes Strobl, Leiter der Ensembles Capella Murensis und Les Cornets Noirs hat dort studiert. Er ist im Hauptberuf Kirchenmusiker an der Klosterkirche Muri im Süden des Kantons Aargau. Und an dieser Kirche konnte er in den letzten zehn Jahren ein Zentrum für die Musik aus der Zeit vor Johann Sebastian Bach etablieren. Im Jahr 2002 hat Strobl das Ensemble Cappella Murensis gegründet, mit dem er bereits zwei vielbeachtete CDs gemacht hat. Diese dritte ist m.E. die bislang beste.

Dass Georg Muffats "Missa in Labore requies" erhalten ist, haben wir Joseph Haydn zu verdanken. Er hat die Originalhandschrift von den Nachfahren des Komponisten. Über Haydn kam die Partitur dann ins Archiv der Fürsten Esterhazy und deshalb liegt sie heute auch im ungarischen Nationalarchiv in Budapest. Der Titel des Werkes kommt aus der katholischen Liturgie des Pfingstsonntags. Da wird die Sequenz "Veni Sancte Spiritus" gesungen, ein gregorianischer Choral und darin kommt die Zeile vor "in labore requies", zu Deutsch "in der Mühe bist du die Ruhe". Daraus kann man schließen, dass diese Messe am Pfingstsonntag aufgeführt wurde, höchstwahrscheinlich im Salzburger Dom.

Johannes Strobel ist es gelungen, für diese spannende Produktion einige Koryphäen der europäischen Alte-Musik-Szene zusammenzuholen, darunter die Sopranistin Miriam Feuersinger, der englische Altus Alex Potter und der Tenor Hans Jörg Mammel, alles Spitzensänger in der Szene, wie auch der Zinkenist Bork-Frithjof Smith und der geniale Continuo Spieler und Organist Markus Märkl. Und Johannes Strobl schafft es, aus dieser Vereinigung von Solisten einen organischen Klangkörper zu schmieden, einen wunderbar homogenen Klang an den Tuttistellen zu kreieren. Andererseits arbeitet er auch die solistischen Fähigkeiten der Musiker in den entsprechenden Passagen absolut großartig heraus.

Fazit: Georg Muffats "Missa in labore requies" in dieser Aufnahme zu entdecken ist das Nonplusultra!

RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr (Claus Fischer - 30.11.1999)
Quelle: <http://mediathek.rbb-online.de/radio/Kul...>



BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

SRF2 Kultur Samstag, 30. Juli 2016, 16.00 - 17.00 (Valerio Benz - 30.07.2016)
Quelle: <http://www.srfcdn.ch/radio/modules/data/...>



BROADCAST

CH – Musik: Kein musikalisches Kleinod: Das Kloster Muri

Das Aargauer Kloster Muri bietet mit der Kirche St. Martin und ihren 5 Orgeln den idealen Aufführungsort für geistliche Musik. Dass dieser auch ausgiebig genutzt wird, dafür sorgt der österreichische Organist Johannes Strobl und seine Cappella Murensis. Wir stellen deren aktuellste CD vor mit der «Missa in labore requies» von Georg Muffat.

Sendebeleg siehe PDF!

kulturtipp 17/16 (Fritz Trümpi - 04.08.2016)



CD-Tipps

Barockes Großprojekt

Die Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter Johannes Strobbs Leitung sorgen dafür, dass einem diese Musik den Atem verschlägt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Der neue Merker 17. August 2016 (Dr. Ingobert Waltenberger - 17.08.2016)
Quelle: <http://der-neue-merker.eu/paradisi-glori...>



Unter der Leitung des Österreichers Johannes Strobl hat sich das Schweizer Vokalensemble Capella Murensis und die Instrumentalformation „Les Cornets Noirs“ mit großem Ernst und Respekt der Sache angenommen. Sofort fallen die hohe klangliche Qualität etwa der Solisten Ulrike Hofbauer, Monika Mauch (Sopran), Hans Jörg Mammel (Tenor) und Lisandro Abadie (Bass) auf. Besonders möchte ich die samtene Klangqualität und das wunderbare Legato des Altus Alex Potter hervorheben. Ebenso können der harmonische Zusammenklang mit den Ripieni-Sängerinnen und Sängern, die lupenreine Intonation, der vibratoarme Klang und die hohe Stimmkultur aller Vokalistinnen nicht genug gerühmt werden. [...] Die Aufnahmetechnik und musikalische Qualität der CD sind erstklassig. Für Freunde sakraler Musik hält das Album viele positive Überraschungen und wohl auch die Möglichkeit zum Abbau von Vorurteilen aller Art über die musikalische Begabung dieses Habsburger Kaisers bereit.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 17.07.2016 (Thorsten Preuss - 17.07.2016)

Quelle: <https://www.br-klassik.de/aktuell/br-kla...>



BROADCAST

Salzburg war im 17. Jahrhundert eine der reichsten Städte der Welt. Die Salzbergwerke spülten Geld in die Kassen des Fürsterzbischofs, goldene Pokale und silberne Gewänder zeugten von Macht und Überfluss - und vor allem der nagelneu erbaute Salzburger Dom, Stolz der ganzen Stadt und Schauplatz prunkvoller Feste. Wenn dort drinnen von den vier Emporen rund um die riesige Kuppel mehrere Chöre gleichzeitig sangen und einander zuriefen, dann konnte man sich ins himmlische Jerusalem versetzt fühlen, wo die Engel von den Türmen herab den Frieden verkünden.

Der CD-Tipp zum Nachhören

Solch plastische Klangeffekte sind die große Stärke der fünfstimmigen "Missa in labore requies", die Georg Muffat für den Salzburger Dom komponiert hat. Muffat stammte aus den französischen Alpen und war nach Studienjahren in Paris und Ingolstadt 1678 als Hoforganist nach Salzburg gekommen. Dort war er die Nummer zwei hinter Kapellmeister Heinrich Ignaz Franz Biber, dessen berühmte 53-stimmige Monumentalmesse alles andere in den Schatten zu stellen scheint. Allerdings: Muffat kann mit seinem Konkurrenten erstaunlich gut mithalten. Seine Messe ist mit 24 Stimmen gerade mal halb so groß besetzt wie die von Biber, entfaltet aber eine vergleichbare Klangpracht. Muffat weiß mit klug kalkulierten Steigerungen zu fesseln, demonstriert sein kontrapunktisches Können und ist sich doch nicht zu schade, sich auch mal mit einer eingängigen Melodie einzuschmeicheln. Wie Muffat den Text musikalisch prägnant nachmodelliert, hat noch Joseph Haydn fasziniert, aus dessen Nachlass die einzige erhaltene Abschrift der Messe stammt.

Musik aus allen vier Himmelsrichtungen

Die Sänger der Cappella Murensis auf zwei gegenüber liegenden Emporen, Les Cornets noirs mit ihren Zinken und Posaunen auf der dritten Empore, das Trompetenconsort Innsbruck auf der vierten, und die Streicher unten vor dem Altar: In der Schweizer Klosterkirche Muri kommt die Musik wie im Salzburger Dom aus allen vier Himmelsrichtungen, und das klingt nicht nur opulent, sondern auch transparent. Dirigent Johannes Strobl steht in der Mitte zwischen den Kirchenbänken und hat seine bunt im Kirchenraum verteilten Stars fest im Griff, etwa die Sopranistin Miriam Feuersinger, die Geigerin Amandine Beyer oder die exzellenten Zinkenisten Gebhard David und Frithjof Smith. Mit einer starken Ensembleleistung bringen sie Muffats Messe zum Glänzen: ein facettenreich schimmerndes Juwel aus der prall gefüllten Schatzkammer der Salzburger Fürsterzbischöfe.

Sendebeleg siehe PDF!

BBC Radio 3 25.07.2016 (- 25.07.2016)

Quelle: <http://www.bbc.co.uk/music/artists/4af3f...>



BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

Stereoplay 09|2016 (Martin Mezger - 01.09.2016)



fein timbriert und konturiert werden die meditativen Momente der prominent besetzten Vokalsoli. [...] Grandios hinwieder die hier beigefügten Kirchensonaten von Bertali, Biber und Schmelzer mit dem prächtigen Ensemble Cornets Noirs: ein instrumentaler Paradiesgarten.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audio 09/2016 (Laszlo Molnar - 01.09.2016)



In der Reihe spektakulärer Surround-Produktionen mit den Ensembles unter Johannes Strobl trägt eine den Titel "Polychoral Splendour"; der würde auch gut zur Aufnahme der Missa von Georg Muffat (1653-1704) passen. Allerdings: Die CD gibt nur eine eindimensionale Idee davon, was in dieser Einspielung wirklich los ist. Sofern also eine gute Surround-Anlage mit Netzwerk-Player bereitsteht: auf der Seite www.audite.de die 5.1-Version downloaden und ein akustisches Wunder erleben. Was die Musikerinnen und Musiker in der Klosterkirche Muri in der Schweiz hier bieten, ist ein mehrhöriger Hörtausch, von dem man gar nicht genug bekommen kann.

Stereo 10/2016 Oktober (Reinmar Emans - 01.10.2016)



Die gewiss schwierige Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet Johannes Strobl offenbar keine weiteren Probleme, jedenfalls wurde so eine erstaunliche Breiten- und Tiefenstaffelung selbst in Stereo möglich. [...] Anders als Gunar Letzbor, der bei seiner Einspielung der Messe die St. Florianer Sängerknaben einsetzte, vertraut Strobl auf ausgebildete Stimmen, die allerdings weniger Original-Kolorit aufweisen. Da Strobl aber nicht alles auf letzte Perfektion trimmt, bleibt der Charme einer (scheinbaren) Authentizität gewahrt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Musik und Kirche September / Oktober 2016 Nr. 5 (Matthias Hengelbrock - 01.09.2016)



Musikalischer Glücksfall

Anders als Konrad Junghänel in seiner Erstein spielung (Harmonia mundi France) besetzt Strobl die Vokalpartien dreifach, und er wählt etwas gesetztere Tempi, beides zum Vorteil der Musik. Andererseits fällt seine Interpretation nicht so starr aus wie die von Gunnar Letzbor (Pan Classics), sondern bietet eine ansprechende Vielfalt an Farben, Binnenspannungen und atmosphärischen Nuancen. Musikalisch also ein Glücksfall [...]

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

cdhotlist.btol.com 02.08.2016 (Rick Anderson - 02.08.2016)
 Quelle: <https://cdhotlist.com/2016/08/01/august-...>



The performance is spectacular, aided in its effect by the wonderfully sympathetic acoustic of the Abbey Church of Muri. [...] Recommended to all classical collections.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum Oktober 2016 (Reinmar Emans - 01.10.2016)



Auch wenn der Anlass für die großformatige und mit 24 Stimmen für zwei Vokal- und drei Instrumentalchöre ausgesprochen üppig besetzte Messe nach wie vor unklar ist, muss es sich um ein besonders prächtiges Ereignis gehandelt haben, sonst hätte Muffat nicht diesen Aufwand getrieben. Direkt zu Beginn lassen die herrlich trocken knarrenden Bläser erahnen, welche Klangpracht den Hörer hier erwartet. Da sich mehrchörige Kompositionen akustisch nur schwer ohne Verluste aufnehmen lassen, ging man hier wieder einmal (wie mit ähnlicher Besetzung auf der SACD "Polychoral Splendour" aus dem Jahre 2011) einen Schritt weiter. Die Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau sorgt aufgrund ihrer Architektur für ideale mehrchörige Bedingungen. Auf vier Eckpunkten der Emporen, partiell sogar noch unter Einbeziehung eines mittigen Punktes unten wurden die unterschiedlich besetzten Chöre je nach musikalischen Bedürfnissen postiert. Die gewiss schwierige Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet Johannes Strobl offenbar keine Probleme. Jedenfalls wurde so eine erstaunliche Breiten- und Tiefenstaffelung selbst in Stereo möglich. Zudem ist bei audite ein Surround-HD-Download möglich.

Muffats Messe setzt in ungewöhnlich markanter Weise auf die Mitwirkung diverser Bläser, die ihr letztlich ein ganz eigenes Profil verleihen. Der prachtvolle Eindruck wird mitunter verstärkt durch die auftrumpfende Orgel, die zusätzliche Klangfarben einbringt. Anders als Gunar Letzbor, der bei seiner Einspielung der Messe die St. Florianer Sängerknaben einsetzte, vertraut Strobl auf ausgebildete Stimmen, die allerdings weniger Original-Kolorit aufweisen. Da Strobl aber nicht alles auf letzte Perfektion trimmt, bleibt der Charme einer scheinbaren Authentizität gewahrt. Dass die Kirchensonaten österreichischer Provenienz ebenfalls auf sehr hohem Niveau musiziert werden, versteht sich von selbst.

Gramophone September 2016 (Lindsay Kemp - 01.09.2016)



Lucky Johannes Strobl! Director of music at the drippingly Baroque Abbey Church of Muri in Switzerland, with its two historic organs either side of altar, he has the resources to hone the spatial and tonal niceties of the Austrian polychoral repertoire currently best known to us today from works such as Biber's 53-part Missa Salisburgensis. Georg Muffat, a colleague of Biber's at Salzburg Cathedral from 1678 to 1690, is familiar mainly for his instrumental music but one sacred composition of his survives: the Missa in labore requies for five groupings of voices and instruments including trumpets, drums, cornetts, sackbuts, organs and strings.

This is not its first recording but it is surely the most effective, as much as anything for its skilful use of the building; voices and instruments really do seem to come at you in waves from all directions—some from a distance, some from closer to—but regulated with such care that, rather than seeming like a dinning battle of the choirs, it is all satisfyingly of a piece. In short, this is a smoothly impressive performance of a beautifully crafted work, gentler than Biber and numbering among its highlights an impressive build-up in the 'Cum Sancto Spiritu' with sparingly used trumpet bursts, a glowing setting of 'Et homo factus' and, most striking of all, momentary muted trumpets and drum at 'passus et sepultus est'.

The Mass lasts 46 minutes and the disc is filled out with sonatas by some of Muffat's Austrian contemporaries. Bertali's are big and colourful, a pair of Biber string sonatas deliciously light and springy, and Schmelzer delights with an unusual line-up of trumpets, trombones and high cornettini. If you already like this kind of Habsburg Baroque, this is a disc you'll be wanting. If you've yet to fall for it, this could be the one to seduce you.

www.choralnet.org October 12, 2016 (Stan Schmidt - 12.10.2016)

Quelle: <http://www.choralnet.org/2016/10/missa-l...>



BROADCAST Going Beyond Words

This week on ACDA Radio, host Stan Schmidt takes you to the Muri Abbey in Switzerland as we explore echoes of the Gabrieli brothers through the Missa in Labore Requies by Baroque composer Georg Muffat. Written in 1690, this piece utilizes a five "choir" concept — "choirs" here meaning ensembles, which include five trumpets with timpani, two cornets and three trombones, two violins and three viols, two four-part vocal choirs, and basso continuo. This is a magnificent work and his only surviving mass.

Sendebegleit siehe PDF!

<http://operallounge.de> 01.10.2016 (Marcus Budwitius - 30.11.1999)

Quelle: <http://operallounge.de/cd/geistliches-cho...>



Hochbarocke Überwältigung

Sakralmusik mit der Cappella Murensis bei audite

Das von Kirchenmusiker Johannes Strobl im aargauischen Muri 2002 gegründete Vokalensemble Cappella Murensis konzentriert sich auf Werke, die den architektonischen Besonderheiten der benediktinischen Klosterkirche in Muri entgegenkommen: der oktagonale Grundriß mit fünf Orgeln und vier Musikemporen ist prädestiniert für polychorale Großwerke. Die Missa in labore requies, eine 24-stimmige und fünfstimmige Messe von Georg Muffat (1653-1704), der neben Heinrich Ignaz Franz Biber Domorganist in Salzburg und später Kapellmeister in Passau war, ist so ein großdimensioniertes Werk, das neben Basso Continuo auch Trompeten, Posaunen und Pauke erfordert. Es spielen das Trompetenconsort Innsbruck mit sechs Musikern und das aus Basel stammende, 1997 gegründete Orchester Les Cornets Noirs mit 20 Musikern, zu deren Stamminstrumenten auch das seltene gespielte Zink (italienisch Cornetto) gehört. Ort und Anlaß der Uraufführung sind nicht überliefert, vielleicht eine feierliche Bischofsweihe in Passau 1690.

Die Messe umfasst die üblichen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, wobei Gloria und Credo jeweils einen Umfang haben wie die übrigen vier Bestandteile zusammen. Die Messe hält die Balance zwischen Jubel und Besinnung und endet in triumphierender Verherrlichung. Die besondere Aufnahmesituation in der Klosterkirche wird von den Tontechnikern Ludger und Simon Böckenhoff in einem beeindruckenden Hörerlebnis wiedergegeben. Der satte Klang ist klar und fokussiert und wird nie breiig unbestimmt, die Raumwirkung wird eingefangen – die Prachtentfaltung erfährt instrumental und vokal durch einen Nachhall Tiefe, Solo-Sänger und Einzelinstrumente in den ersten bzw. intimen Momenten sind hingegen im Vordergrund deutlich zu hören. Das Flehen von unten, der Jubel von oben aus den Ecken des Kirchenraums – man kann es hier heraushören (oder meint es zumindest die Raumwirkung wahrzunehmen – auf der Internetseite von audite kann man sogar eine Surround-Version käuflich erwerben), ohne daß die räumliche Distanz zu Verzögerungen oder Inkongruenzen führen. Das Anhören bereitet Freude, das Zusammenspiel ist harmonisch abgestimmt, alle Beteiligten singen und musizieren auf hohem Niveau, Einzel- und Chorsänger ergänzen sich ideal, keine Stimme fällt ab oder stört. Wer bspw. Messen von Lully oder Charpentier schätzt, wird hier fündig. Ergänzt wird die Messe von fünf Kirchensonaten.

Instrumentalmusik war seit dem 17. Jahrhundert ein Bestandteil bei feierlichen Gottesdiensten, Mozart hat ein Jahrhundert später noch mehr als ein Dutzend Werke für den liturgischen Gebrauch komponiert. Das auf deutschen und italienischen Frühbarock spezialisierte Instrumentalensemble Les Cornets Noirs haben sich eine Sonate von Johann Heinrich Schmelzer und jeweils zwei von Heinrich Ignaz Franz Biber und Antonio Bertali ausgesucht und musizieren sie mit Elan und Ausdruck. Eine in jeder Hinsicht ausgesprochen gelungene Einspielung. (Muffat – Missa in labore requies und Kirchensonaten von Bertali, Schmelzer und Biber, audite 97.539)

Wem nach der im Jubel endenden Missa in labore requies nach etwas Ernstem der Sinn steht, kann mit einer anderen bemerkenswerten Einspielung der Cappella Murensis Abhilfe schaffen (die direkt im Anschluß an obige Aufnahme entstand – beide im August 2015) und eine Überraschung erleben. Paradisi Gloria heißt eine CD mit sakraler Musik des Kaiser Leopold I. (1640-1705). Er hat über 200 Werke selbständig komponiert, 69 haben den Lauf der Zeiten überstanden, darunter zehn Oratorien und Sepolcri, ein Requiem, eine italienische Oper, zwei Serenaden, Schauspielmusik und viele kleinere Kirchenmusikwerke. Der katholisch verwurzelte Leopold konnte vor allem eines gut komponieren: getragene und traurige Melodien. Die Auswahl der vier Werke auf dieser CD entspricht diesem Können, ein Stabat Mater, eine Motette für das Fest der sieben Schmerzen der Mutter Gottes, ein Requiem sowie Lektionen zur ersten Nokturn für das Totenoffizium. Die Grundhaltung ist weltabgeschieden, die musikalischen Mittel hingegen variieren. Das Stabat Mater in h-moll umfasst bspw. zwanzig dreizeilige Halbstrophen, für jede wechselt die Besetzung, weitere Muster und Symmetrien werden verwendet, um Abwechslung zu erreichen. Die Motette „De septum doloribus Beatae Mariae Virginis“ wird von fünf Sängern vorgetragen, die hintereinander ein Rezitativ anstimmen und gemeinsam ein fugiertes Klage-Ensemble singen. Die Missa pro Defunctis ist für drei fünfstimmige Chöre konzipiert und weist wechselnde Kombinationen aus Solisten, Chor und Musikern vor. Die abschließenden „Tres Lectiones I. Nocturni pro Defunctis Piae Claudiae Felici ligens maestusque Leopoldus posuit et musicis legibus distinctit“ entstanden nach dem Tod von Leopolds zweiter Frau und wurden auch nach seinem Tod und an dessen Jahrestagen aufgeführt. Sie bieten gedämpfte Klänge zu Texten, die vor allem aus dem Buch Hiob stammen. Als Zuhörer erlebt man auf dieser CD ernste Musik in aufrichtiger Haltung, tief religiös, schlicht und wirksam. Les Cornets Noirs setzen sich zusammen aus bis zu vier Violas da Gamba, Violone, Laute und Orgel sowie Zink und drei Posaunen. Das Ensemble erweist sich auch hier als passender Partner, das die intime Stimmung dieser spirituellen Musik geschmackvoll und intensiv musiziert ohne dabei rührselig oder sentimental zu klingen. Auch Sänger und Chor werden dieser Aufgabe umfänglich gerecht. Der Klang ist erneut ausgewogen und von den Tontechnikern optimal eingefangen. Das interessante Beiheft erläutert, wie es der begabte Kaiser und Musikliebhaber schafft, Abwechslung und Bedeutung seiner Musik mit Könnerschaft zu erreichen. (Paradisi Gloria, audite 97540).

www.musicweb-international.com Friday November 25th (Johan van Veen - 25.11.2016)

Quelle: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



Georg Muffat's oeuvre is not that large, but his is one of the fairly well-known names in music history. This is largely due to the fact that he was among the first advocates of the *goût réunis* — the mixture of elements of the Italian and the French style — in his compositions. This was not only for artistic reasons; Muffat also had political motifs: "The warlike weapons and their causes are far from me; the notes, strings, and lovely musical sounds are my daily preoccupation, and as I mix the French style with that of the Germans and the Italians, I don't make war but probably give to those people an example of desired harmony and sweet peace." One could call him a true European.

The largest part of his oeuvre comprises instrumental works. His first printed edition was *Armonico tributo* (1682), a set of five-part sonatas for strings and basso continuo. It was influenced by Corelli's concerti grossi he had heard during a stay in Rome. The French style, which he had learned from Lully, comes especially to the fore in two collections entitled *Florilegium musicum* (1695 and 1698). Muffat was educated

as an organist and held several positions in this capacity. His only organ works, published in 1690 as *Apparatus musico-organisticus*, show the influence of the greatest Italian keyboard masters of the 17th century, Girolamo Frescobaldi and Bernardo Pasquini. The main work on the present disc is also influenced by Italy, especially by the polychoral music written in Venice since the late 16th century.

The *Missa in labore requies* is one of a number of large-scale festive masses written in Austria, Bohemia and southern Germany in the late 17th century. The best-known example is the *Missa Salisburgensis*, attributed to Heinrich Ignaz Franz von Biber. It is not known for which occasion Muffat wrote his mass but it was performed in Passau, where he was Kapellmeister from 1690 until his death in 1704. The name of the mass is also a bit of a mystery. It refers to a line in the Pentecostal sequence *Veni Sancte Spiritus*: "In labour, rest, in heat, temperance, in tears, solace." Ernst Hintermaier, in his liner notes, writes that the title is "rather unusual for the time and could point to the episcopal consecration on Pentecost Sunday in Passau Cathedral". He adds, however, that it may also refer to Muffat's time in Salzburg. He worked there for some time alongside Biber and felt "the envy and resentment of his colleagues", which he mentions in the preface to the *Ausserlesene Instrumental-Music* of 1701.

The mass is a relatively late discovery. It was known for some time, but classified in the category of doubtful compositions by Muffat. That seems to be why it did not receive much attention. Nowadays there is no doubt about its authenticity. It was not Muffat's only sacred work. His successor in Passau, Benedikt Anton Aufschneider, reported that he composed three masses, an Offertory and two *Salve Reginas* and that at the end of his life he regretted that he had not composed more. Unfortunately, the other pieces have been lost. This mass is the only specimen of his skills in the composition of vocal music which has come down to us. The quality is such that one can only agree with Muffat: it is a pity he did not compose more. It is not inferior to other music of the time, such as the masses and other sacred music from Biber's pen.

In works like this Mass the splendour is obviously of greater importance than text expression. Moreover, it is only natural that many textual details are lost in the large spaces in which such polychoral works were performed. Add to that the inclusion of a battery of wind instruments — cornetts, trumpets and sackbuts plus timpani — and one will understand that there are not that many moments of text expression. Performing this Mass is not easy. One needs a large space and at the same time the structure needs to be as clear and as transparent as possible. The Abbey Church in Muri in Switzerland is perfectly suited for a work like this. The 24 parts are divided into five "choirs", two vocal and three instrumental. These are situated on the floor in the centre of the abbey and on the four balconies in the corners. This allows for spatial effects in the dialogue between the groups. The eight solo voices are joined in the tutti by sixteen ripieno voices. The balance between the voices and the instruments, as well as the acoustics, are not without problems. The singers are sometimes not quite up to the instruments and often the text is hard to understand.

In this respect the recording directed by Gunar Letzbor is a little better. That is probably due to the generally slower tempi, although the difference is not substantial. Other factors could be the clearer articulation and the fact that Letzbor has only twelve singers (soloists and ripienists) to the 24 in this recording. What choice is more in line with the circumstances in Muffat's time is impossible to say. Musically a smaller ensemble seems preferable. In Letzbor's recording the top lines are sung by boys, which is certainly in accordance with the practice at the time, although it is perfectly possible that in Muffat's time castratos have been involved. From that perspective I prefer Letzbor's performance but there is certainly much which speaks in favour of the present recording, for instance the quality of the singers and players involved. The soloists are all specialists and they do a fine job here.

Whereas Letzbor confines himself to the Mass, this disc also includes some instrumental music by people from Muffat's time (Biber) and the previous generation (Bertali, Schmelzer). Their works are representative of what was written and appreciated in Austria in the second half of the 17th century, especially at the imperial court in Vienna. These pieces are mostly multifunctional. They could be played at the court, for instance during dinner, or as part of the liturgy, for instance as substitutes for the antiphons following a psalm in a Vespers service or as Epistle music (to be sung during Mass between Epistle and Gospel). That is expressed in the titles of the collections from which the pieces by Biber and Schmelzer are taken: "sonatas serving both the altar and the court" (Biber), "sacred and profane ensemble music" (Schmelzer).

Biber's pieces are for strings, Schmelzer's Sonata XII is in seven parts divided into two choirs, performed here with wind instruments. Bertali's sonatas, preserved in manuscript, are for three choirs of wind and strings. Biber's sonatas are very well known but Schmelzer's sonatas less so, and Bertali is still only at the beginning of being rediscovered and fully appreciated. These instrumental pieces, a worthwhile addition to Muffat's Mass, receive a brilliant and engaging performance. Here the space is less of a problem than in the vocal music.

Die Tonkunst Oktober 2016, Nr. 4, Jg. 10 (2016) (Almut Jedicke - 01.10.2016)



Strobl versteht es [...], ein Klanggeschehen aufzubauen, das eine Sogwirkung auf den Hörer ausübt. Die folgenden geschmeidig und grazil bis prächtig musizierten Sonaten aus dem Umfeld Muffats, die im CD-Beiheft vorbildlich mit Quellenangaben bezeichnet sind, bilden eine sinnvolle Ergänzung und verlängern den Hörgenuss.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

American Record Guide November 2016 (Charles Brewer - 01.11.2016)



Though a contemporary reported Muffat had written three settings of the Mass, only the "In Labore Reques" Mass survives, in a manuscript now in Budapest. It is among the most festive Central-European Masses with trumpets, and while it lacks the spectacular size of the Salzburg Mass attributed to Biber (Mar/Apr 2000 & Jan/Feb 2010), it is very much a model of its style on only a slightly smaller scale, with only two four-voice choirs of soloists and ripieno singers, cornetts and trombones, a choir of five trumpets and timpani, and strings, with continuo ensembles.

The first recording of Muffat's Mass that I know was led by Konrad Junghänel (May/June 1999, see BIBER), who used only eight voices divided into two four-voiced choirs, along with single instruments on each part. The small ensemble also allowed him to take relatively fast tempos. More recently Gunar Letzbor released a recording of this mass (2014, Pan 10301), also without ripieni vocalists, though he may have occasionally divided the four boy sopranos (two for each choir) and two altos from the St Florian Boychoir (for Choir 2). Letzbor's tempos are more stately than Junghänel and allow some of the rich details of Muffat's writing to be appreciated, though he sometimes overemphasizes the rhythm.

Strobl is the first to actually combine the four plus four vocal soloists with eight ripieno singers for each choir, adding significant weight and contrast to Muffat's constantly shifting textures and sonorities. But there are two small ways that this recording misses the mark. With the larger number of vocalists, the string ensemble, with just single players on each part, lacks the presence it has in the two earlier recordings, though it balances well with the soloists. And my nit to pick is that Strobl doesn't have a bassoon for the continuo, as called for in the score. Of the three versions, Letzbor makes the most of Muffat's use of muted trumpets ("trombe sordine") and dampened timpani ("timpani tecta") in the Credo at the mentions of Christ's burial, the judgement of the living and the dead, and the resurrection of the dead.

While Letzbor recorded just the mass, Junghänel's recording included Heinrich Biber's Litanie de Sancto Josepho and the same composer's Sonata 'Sancti Polycarpi' for eight trumpets, timpani, and continuo. Both Junghänel and Strobl include two sonatas by Antonio Bertali (Sonata a 13 and 'Sancti Placidi'), both scored for cornetts, trombones, trumpets, and strings. Junghänel again has distinctly faster tempos and omits a final repeat in 'Sancti Placidi' that Strobl includes. In addition, Strobl's recording includes two sonatas for strings by Biber (VI a 5 & VIII a 5) and Schmelzer's Sonata XII a 7 for two trumpets, 2 cornetts, 3 trombones, and continuo.

The instrumentalists in all three recordings are excellent, especially in the incredibly virtuosic and stratospheric parts for the cornetts; and the vocalists are well-chosen, though I will admit to a slight preference for the sound of Letzbor's boys. Only the booklet for Junghänel's recording includes texts; most of us are familiar with the text of the Mass. All three include informative background notes; Junghänel and Strobl include essays by the editor of the Mass, Ernst Hintermaier, and Letzbor wrote his own. I enjoy all three recordings, but Strobl has a slight edge by more closely matching the indications in the score.

Fanfare December 2016 (Bertil van Boer - 01.12.2016)

fanfare

In 1684 Salzburg court organist Georg Muffat faced one of his many career disappointments when he was passed over as Kapellmeister in favor of Heinrich Biber. It is true that Biber not only had much more experience and was local to boot, but for Muffat it was a decisive blow to his ambitions that not even a consolation trip to Italy to study with Bernardo Pasquini could alleviate. Even here, he did not receive his full time abroad, for after only about 10 months he was forced to return to celebrate an important event, the 1,000-year anniversary of the founding of the Salzburg court (give or take a century). Among the extensive musical events for the festivities, Muffat was only allowed to contribute some keyboard sonatas in the newer Italian style. Buoyed by these works, he hoped to parlay their success into a more lucrative post, only to have his hopes dashed even when he had dedicated the collection to the Holy Roman Emperor Leopold I. He and Biber never really got along, and so by 1690 he abandoned Salzburg for the smaller court of Passau just in time for the ordination of Count Johann Lamberg as Prince-Archbishop.

Delayed by a year, this event allowed Muffat to focus his skill on a special music for the celebrations, not having to share the stage as he had in Salzburg. He continued to compose church music for Passau up to his death in 1704, but unfortunately little of it has survived. This, indeed, appears to have been the only Mass, a huge sprawling composition in 24 parts, including divided vocal chorus (often used in echo) and no fewer than three instrumental consorts; a cornett and trombone ensemble, a clarino and timpani ensemble (five trumpets), and the usual strings and continuo. In addition, there are parts for two organs in support. Somehow, the work wound up in the possession of Joseph Haydn, and eventually it became part of the Esterházy library. There seems to have been some small controversy about attribution, but this has been solved, and here for the first time the entire monumental work has been recorded using the resonant church at the monastery in Muri.

The work is monumental in all of its aspects. The Kyrie opens with a nice echo effect between the strings and brass, a sort of overture before the powerful stentorian choral statement, with a softer set of contrapuntal solo moments that provide a textural contrast. The second section is a gentle fugue that unfolds with a gathering of voices that builds into the block chords of the next section, a sort of recapitulation. The Gloria begins with a sort of march at "In terra pax hominibus" which explodes into cascades of full choral and orchestral sound; the result is inexorable progression, but the "Laudamus te" is a lyrical duet above a walking bass that continues the forward motion, first with two higher voices and then with two lower ones before they all combine at the cadence. The low bass begins a layered series of lines at the "Domine fili," eventually turning into a rather complex fugue at the "Qui tolli peccata mundi." The glorious Credo is as magnificent a statement of faith as one could wish, with powerful brass and choral expostulations; here the cori spezzati legacy of Venice is clearly in evidence. At the "Et incarnates" we are suddenly immersed into a thoughtful and gentle mood that is almost pastoral, right up to the sorrowful "Crucifixus" with its close vocal harmonies. The relentless ostinato bass returns at the imitative Sanctus, with brilliant cries of "Hosanna in excelsis." The opening of the Agnus Dei floats languidly above a mysterious full brass chords in the trombone and cornett choir, but by the third statement, the "Dona nobis pacem" builds again to a full-voiced conclusion. This is one of the most magnificent Masses of the period, and well worth this resurrection.

The remaining works, all by Muffat's contemporaries, seem just a bit pale in comparison, sounding for all

the world like a bit of filler. That is not to say that the styles are not incompatible, but their inclusion tends to reinforce the Venetian quality of the vocal music, especially the fanfare-like Antonio Bertali sonata à 13. The Biber works are fun, but in general they aren't quite up to the brilliance of the Muffat and so are a bit like comic relief.

The performance by the combined Capella Murensis and Les Cornets Noirs is powerful and convincing. Conductor Johannes Strobl has the large forces well in hand, producing in the resonant church a work that is both noble and clear. No flaws seem to mar this recording. Well recommended as a must for those interested in celebratory Baroque church music.

www.limelightmagazine.com.au December 16, 2016 (Tony Way - 16.12.2016)
Quelle: <http://www.limelightmagazine.com.au/cont...>



Johannes Strobl co-ordinates his forces well and the Audite engineers have done a good job in balancing directional and cumulative effects. [...] Muffat's [mass] is designed to impress and it certainly hits its mark in this fine recording, which will inspire repeated listening.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Organ 04/2016 (Christian Brembeck - 01.12.2016)
Quelle: http://www.organ-journal.com/de_DE/journ...



Johannes Strobl hat für diese ambitionierte Einspielung eine famose, aus zahlreichen renommierten Namen der Alte Mu-sik-Szene bestehende Musikertruppe aufgeboden, wobei vor allem das Trompetenconsort Innsbruck und das Ensemble „Les Cornets Noirs“ einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Das hochprofessionelle Vokalensemble „Cappella Murensis“ singt mit hervorragender Durchhörbarkeit und Klangschönheit, unterstützt von insgesamt fünf namhaften Organisten [...] Eine Einspielung, deren Klangbild die Pracht der vielchörig-repräsentativen Musik hervorragend zur Geltung kommen lässt!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Rondo Nr. 996 // 10. - 16.06.2017 (- 10.06.2017)
Quelle: http://www.rondomagazin.de/cd_zum_sonnta...



Für Besitzer einer SACD-Anlage gibt es noch das besondere Schmankerl dass sie die räumliche Verteilung der Chöre ins eigene Wohnzimmer holen können. Alle anderen genießen, wie hier luxuriöser Kirchenhall und glasklar durchhörbare Oberstimmen aufnahmetechnisch überein gebracht wurden – wenn das mal kein fürstbischöfliches Vergnügen ist!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Chor aktuell Nr. 156 / Juni 2017 (Gustav Danzinger - 01.06.2017)



Ruhe in der Mühe

Georg Muffats 24-stimmige Messe

Sehr fein und durchsichtig wird da auf der ausgezeichnet aufgenommenen CD von der Capella Murensis und den Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl musiziert! Muffats Reichtum an Stimmungen ist auch in dem zur Starrheit tendierenden vielstimmigen Satz erstaunlich. Eine höchst erfreuliche und exzellent interpretierte Neuerscheinung recht alter Musik.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Basler Zeitung Donnerstag, 25. August 2016 (- 25.08.2016)



Topfive Musik

Klassik: Platz 1
Beleg siehe PDF!

[Recklinghäuser Zeitung](#) Freitag, 25. November 2016 | Nr. 275 (JMV - 25.11.2016)



Unsere Tipps

Dieser Muffat setzt Maßstäbe

Eine maßstabsetzende Interpretation der Missa sowie von fünf Kirchensonaten aus der Feder von Zeitgenossen Muffats ist der Cappella Murensis, dem Trompetenconsort Innsbruck und Les Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl gelungen. Gesangssolisten wie Miriam Feuersinger, Alex Potter und Hans Jörg Mammel, das exquisite Spiel der Instrumentalisten und ein feinnervig-hochgespanntes, alle dynamischen Möglichkeiten des Raumes auskostendes Dirigat machen das Hörglück perfekt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.amazon.de 6. Oktober 2016 (Gugga - 06.10.2016)

Quelle: <https://www.amazon.de/product-reviews/B0...>



Eine grandiose Entdeckung

Himmlich! Musik in großer Besetzung (24 Stimmen in 5 Chören), für einen grandiosen Raum geschrieben (Salzburger Dom), in einem adäquaten Raum mit 4 Emporen (Kloster Muri, Schweiz) produziert und mit einer überragenden tontechnischen Leistung aufgezeichnet.

Das Stereo-Klangbild liefert eine klug gestaffelte Räumlichkeit, die über Kopfhörer abgehört, nochmals an Eindruck gewinnt. (Eine "SACD"-Version ist über Download erhältlich.)

Die Mitwirkenden musizieren in historischer Aufführungspraxis auf höchstem Niveau.

Eine Entdeckung! ("...wer kennt schon Muffat?")

Stereoplay Sonderheft zur HIGH END 2018 (Lothar Brandt - 01.06.2018)



Neueste Feinkost

Frisches Futter für den Hörtest bringt die stereoplay-CD. Eine genussreiche Mischung fördert bei jeder HiFi-Demo besondere Qualitäten einer Anlage zutage.

[...] vor allem die vom Chor Cappella Murensis und dem Instrumentalensemble Les Cornets Noirs intonierte Messe ist eine Werbestunde für Surround.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Record Geijutsu Oct.2016 (- 01.10.2016)



Japanische Rezension siehe PDF!